

## Pressedienst aus dem Bundesland Bremen – Juni 2020

### Inhaltsverzeichnis

<b>Beruf mit Biss</b> <i>Bremerhavener Fischpräparatorin schafft bleibende Anglererlebnisse</i>	<b>Seite 2</b>
<b>Aus der Ferne studieren</b> <i>Apollon-Hochschule der Gesundheitswirtschaft wird 15 - und wird mehr gebraucht denn je</i>	<b>Seite 6</b>
<b>Geschichten erzählende Teppiche</b> <i>Kathrin und Mark Patel sind erfolgreich im Inszenieren von Teppichen und Tapeten</i>	<b>Seite 11</b>

#### Ein Dienst von Journalisten für Journalisten

Der Pressedienst aus dem Bundesland Bremen arbeitet ähnlich wie ein Korrespondentenbüro. Bereits seit Juli 2008 berichtet er monatlich über Menschen und Geschichten aus den Städten Bremen und Bremerhaven. Die Autorenstücke werden um rechtfreies Bildmaterial ergänzt. Alle Artikel unter: <https://wfb-bremen.de/de/page/startseite/presse/pressedienst>



15.06.2020 – Astrid Labbert

## Arbeit mit Biss

**Den besonderen Fang für die Ewigkeit konservieren: Das ist das Metier der Bremerhavener Fischpräparatorin Anja Kempf. Seit 28 Jahren macht sie das für Museen, vor allem aber für Freizeitangler. 85 Kilo wog bislang der dickste Fisch auf ihrem Tisch.**



Ob Hecht, Meerforelle oder Nagelrochen: „Ich habe so ziemlich alles auf dem Tisch gehabt, was erlaubt und angelbar ist“, sagt die Bremerhavener Fischpräparatorin Anja Kempf. © WFB/Carmen Jaspersen

Vor einer Tür schwebt ein imposanter Nagelrochen, an der Wand daneben reiht sich Fisch an Fisch: Ein Karpfen schaut grimmig, gegenüber ragt der Kopf eines Steinbeißers in den Raum, sein geöffnetes Maul gibt den Blick auf viele Zähne frei, sogar im Gaumen. Auch Hecht, Meerforelle, Bachforelle und Co. präsentieren sich in Anja Kempfs Schauraum prachtvoll: mal von vorn im „Kopfporträt“, mal von der Seite und in Gänze – in Szene gesetzt auf Steinplatte, Holzwurzel oder blauem Glas. „Ich habe so ziemlich alles auf dem Tisch gehabt, was erlaubt und angelbar ist“, sagt die Bremerhavener Fischpräparatorin. Und nicht nur das: Aus Neugier hat sie sogar einmal eine Packung Fischstäbchen präpariert. „Ich wollte sehen, ob es geht“, sagt die 51-Jährige und lacht. Der Beweis hängt hinter ihr an der Wand.

### **Ungewöhnliche Fanggeschichten begeistern sie**

Für die Fischpräparatorin kommt in ihrem Beruf vieles zusammen: Leidenschaft für Tiere und Meer, Neugier und der Drang zu experimentieren. Auch nach 28 Jahren sind es aber immer noch die Fanggeschichten ihrer Auftraggeber, die sie vor allem liebt – und die Möglichkeit, den Anglern (es sind



vor allem Männer) mit ihrer Arbeit ein bleibendes Andenken zu schaffen. Da gibt es Kunden, die beim Fang eines kleinen Fisches selbst fast untergegangen sind und sich diese Erinnerung konservieren lassen wollen. Oder Anfänger, „deren erster Fisch gleich ein Monster ist“, erzählt die Präparatorin. Manchmal sind es auch die Wege, wie der Fisch zur ihr kommt, die ungewöhnlich sind. Die Frau eines Anglers hatte beispielsweise vorgetäuscht, die Gefriertruhe abtauen zu müssen. Angeblich wechselte der Fang daher in die Truhe eines Freundes, er wurde aber tatsächlich per Paketdienst nach Bremerhaven transportiert. Beim Geburtstagsausflug bekam der verdutzte Angler dann im Schauraum von Anja Kempf seinen präparierten Fisch überreicht. Teil solcher Überraschungen zu sein, mache „richtig Spaß“, sagt Anja Kempf.



Nach der Gefriertrocknung wird das Fischpräparat gearbrusst. Farbe und Musterung werden so nachempfunden, wie sie zum Zeitpunkt des Fangs waren. © WFB/Carmen Jaspersen

### **Bis zu anderthalb Jahre dauert die Gefriertrocknung**

Als staatlich geprüfte Präparatorin hatte sie sich zu Beginn der 1990er-Jahre selbstständig gemacht. Fische zu präparieren sei damals in Deutschland noch nicht so populär gewesen. Sie modifizierte Herstellung und Art der Inszenierung. „Ich wollte auch Pepp in die Branche bringen“, erzählt sie. Zusätzlich investierte sie in eine größere Gefriertrocknungsanlage. Die Trocknung ist für Beständigkeit und Optik des Präparats elementar: Damit die Fischhaut nicht wie bei einer Rosine schrumpelt, wird ihr bei der Gefriertrocknung sehr langsam die Feuchtigkeit entzogen. Täglich wird das gefrorene Wasser abgetaut. Das schonende Verfahren dauert je nach Fisch allerdings auch sechs Monate bis anderthalb Jahre. „Ich kann diese Zeit nicht beschleunigen“, sagt Anja Kempf. Sie weiß: Es ist eine Geduldsprobe für Angler.

### **Haut abziehen: fünf bis sieben Stunden**

Auch vor und nach der Trocknung ist das Metier von Anja Kempf Handarbeit. Am Geruch stört sich die Präparatorin nicht: „Der Fisch kommt ja fangfrisch und eiskalt auf den Tisch.“ Zuerst wird der Umriss im Längs- und Querschnitt skizziert, auf dieser Basis schnitzt sie dann einen Kunststoffkörper.



Anschließend wird die Haut vorsichtig vom Fleisch gelöst – mit Skalpell, Schere und Pinzette, ohne Schuppen abzuknicken. Das dauere je nach Fisch zwischen fünf und sieben Stunden. „Die Kunst ist, ranzukommen und dabei nirgends die Haut durchzuschneiden“, sagt Anja Kempf. „Es ist kein schnelles Arbeiten, man braucht vor allem eine ruhige Hand und einmal angefangen, muss man es konzentriert durchziehen.“ Anschließend wird die Haut mit verschiedenen Flüssigkeiten bearbeitet, auf den Kunststoffkörper gezogen und zugenäht. So wandert das Präparat in die Gefriertrocknung.



Anja Kempf hat viele Fischpräparate an die Wand gehängt. Angefangen hat ihre Leidenschaft als Jugendliche – mit Heuschrecken. © WFB/Carmen Jaspersen

#### **„Der Fisch muss authentisch aussehen“**

Danach tauscht Anja Kempf Skalpell gegen Pinsel und Airbrushpistole, um den Fisch zu lackieren und zu bemalen. Farbe und Musterung werden so nachempfunden, wie sie zum Zeitpunkt des Fangs waren. „Es ist wichtig, dass ich vom frischen Fang ein Foto habe“, betont die Präparatorin. Denn beim Fisch verändern sich nach dem Tod die Hautpigmente, auch Gewässer und Jahreszeit verändern Farbe und Form des Fisches. „Der Fisch muss authentisch aussehen“, sagt Kempf. „Ich versuche, das Optimum herauszuholen, sodass man gerne hinguckt. Der Fisch soll dynamisch wirken.“ Ihre Auftraggeber bezahlen im Schnitt zwischen 500 und 1.000 Euro für ihren Rekordfisch.

#### **Mit Heuschrecken fing alles an**

Wie kommt man zu diesem Beruf? Bei Anja Kempf fing alles mit Heuschrecken an. Die hatte sie als Kind selbst gezogen. Als diese starben, „hat meine Mutter geistesgegenwärtig eine Tupperdose genommen und sie erst einmal eingefroren.“ Mit der Dose wurde sie beim damaligen Nordsee-Museum vorstellig, die Präparatoren nahmen sich die kleinen Tiere tatsächlich vor und ließen die 14-Jährige zuschauen. Nachdem sie auch bei der Arbeit an einem Pottwalskelett, das heute im Deutschen Schifffahrtsmuseum hängt, dabei sein durfte, stand Anja Kempfs Berufswunsch fest. In Bochum ließ sie sich später an der einzigen Ausbildungsstätte in Deutschland, der Berufsfachschule für präparationstechnische Assistenten, ausbilden.

### **Corona: Angler blieben zu Hause**

Zehn Gefriertruhen stehen heute in ihrer Werkstatt. Wegen der Corona-Pandemie und dem damit verbundenen längeren Reiseverbot trudelten in diesem Jahr bislang deutlich weniger Pakete bei ihr ein. „Die Angler fangen ihren Fisch überwiegend im Ausland“, erklärt die Präparatorin. „Es fehlt mir, mitzuerleben, wovon die Angler erzählen.“ Doch die Zeit nutzt sie zum Experimentieren: Schon während des Oderhochwassers Ende der 1990er-Jahre hatte sie Dokumente aus überschwemmten Archiven gefriergetrocknet. Jetzt testet sie in ihrer Anlage andere Materialien, „die nass sind, es aber nicht sein sollen.“

Gut möglich, dass sich nun bald wieder ein Angler mit Biss aus dem Urlaub meldet und aufgeregt fragt: „Was muss ich jetzt tun?“ Nicht ausnehmen, ganz lassen – und wenn es nur der Kopf sein soll, nicht zu kurz abschneiden: Das wird Anja Kempf dann in etwa sagen. Ausgepackt hat sie schon vieles, auch Fische, „die quasi schon auf dem Grill lagen.“ Damit lässt sich nicht mehr ganz so viel machen.

### **Pressekontakt:**

Kempff Präparationstechnik International, Anja Kempf, Tel.: +49 471 77382, E-Mail:  
[fischpraeparatorin@anjakempff.com](mailto:fischpraeparatorin@anjakempff.com)

**Autorin:** Astrid Labbert

Den Artikel finden Sie online auf der BIS-Bremerhaven-Seite unter: <https://www.bis-bremerhaven.de/beruf-mit-biss-bremerhavener-fischpraeparatorin-schafft-bleibende-anglererlebnisse.99209.html>

### **Bilddownload:**

Das Bildmaterial ist bei themengebundener Berichterstattung und unter Nennung des jeweils angegebenen Bildnachweises frei zum Abdruck.

Foto 1: Ob Hecht, Meerforelle oder Nagelrochen: „Ich habe so ziemlich alles auf dem Tisch gehabt, was erlaubt und angelbar ist“, sagt die Bremerhavener Fischpräparatorin Anja Kempf.  
© WFB/Carmen Jaspersen

Foto 2: Nach der Gefriertrocknung wird das Fischpräparat geairbrusht. Farbe und Musterung werden so nachempfunden, wie sie zum Zeitpunkt des Fangs waren. © WFB/Carmen Jaspersen

Foto 3: Anja Kempf hat viele Fischpräparate an die Wand gehängt. Angefangen hat ihre Leidenschaft als Jugendliche – mit Heuschrecken. © WFB/Carmen Jaspersen



19.6.2020 – Anne-Katrin Wehrmann

## Studieren nach Feierabend

**Die Gesundheitsbranche sucht händeringend Fachkräfte. Die Apollon-Hochschule in Bremen trägt diesem Bedarf seit ihrer Gründung vor 15 Jahren Rechnung. Mit Erfolg: Schon mehrfach wurde sie als „Beliebteste Fernhochschule des Jahres“ ausgezeichnet. Nicht nur das macht sie besonders.**



Die Apollon-Hochschule in Bremen feiert in diesem Jahr ihren 15. Geburtstag. Mehrfach wurde sie bereits als beliebteste Fernhochschule ausgezeichnet. © WFB/Jörg Sarbach

### **Im Kollegium sind mehr Frauen als Männer**

Eine Frauenquote braucht die [Fernhochschule Apollon](#) mit Sitz in Bremen nicht, das macht schon ein Blick auf die Studiengangsleitungen deutlich: Fünf Männer stehen hier neun Frauen gegenüber. In der Verwaltung sind sogar 32 von 39 Beschäftigten weiblich, das Lehrpersonal besteht zu rund zwei Dritteln aus Frauen. „Wer sich bei uns bewährt, hat ausgezeichnete Karrierechancen“, sagt [Präsidentin Prof. Dr. Johanne Pundt](#). Das gelte für Frauen und Männer gleichermaßen – das viel diskutierte Phänomen der „Gläsernen Decke“, wonach einer bestimmten Personengruppe trotz hoher Qualifikation der Aufstieg in Führungspositionen verwehrt bleibt, habe es an ihrer Hochschule von Anfang nicht gegeben. „Viele andere Universitäten und Hochschulen haben starre und hierarchische Strukturen, die ein Aufbrechen der häufig vorherrschenden Männerdominanz erschweren“, meint die Präsidentin. „Bei uns ist das Gegenteil der Fall. Wir haben hier ein familiäres Umfeld geschaffen, in dem sich gute Ideen schnell und unkompliziert umsetzen lassen.“



### **Fokussierung auf das Gesundheits- und Sozialwesen erwies sich als Erfolgsrezept**

Als die private, staatlich anerkannte Fernhochschule, die sich auf das Gesundheitswesen spezialisiert hat, vor 15 Jahren ihren Betrieb aufnahm, war der heutige Kanzler und Geschäftsführer [Michael Timm](#) bereits als einer der wenigen Männer mit dabei. Anlass für die Gründung im Herbst 2005 sei der damals schon erkennbare hohe Bedarf an wissenschaftlichem Nachwuchs im Gesundheitssektor gewesen. „Vor allem im Management- und Ökonomiebereich zeichnete sich ein Mangel an akademisch qualifiziertem Fachpersonal ab“, sagt Timm rückblickend. Die Fokussierung auf das Gesundheits- und Sozialwesen erwies sich als Erfolgsrezept: Inzwischen sind zwölf Bachelor- und Master-Studiengänge sowie mehr als 50 Zertifikatskurse im Angebot, an denen 3.900 Studierende aus dem gesamten deutschsprachigen Raum teilnehmen. Aus den anfangs fünf Beschäftigten der Hochschule sind mehr als 70 geworden, hinzu kommen noch einmal gut 200 externe Lehrkräfte. Auch ein eigener Verlag und eine Akademie gehören dazu.



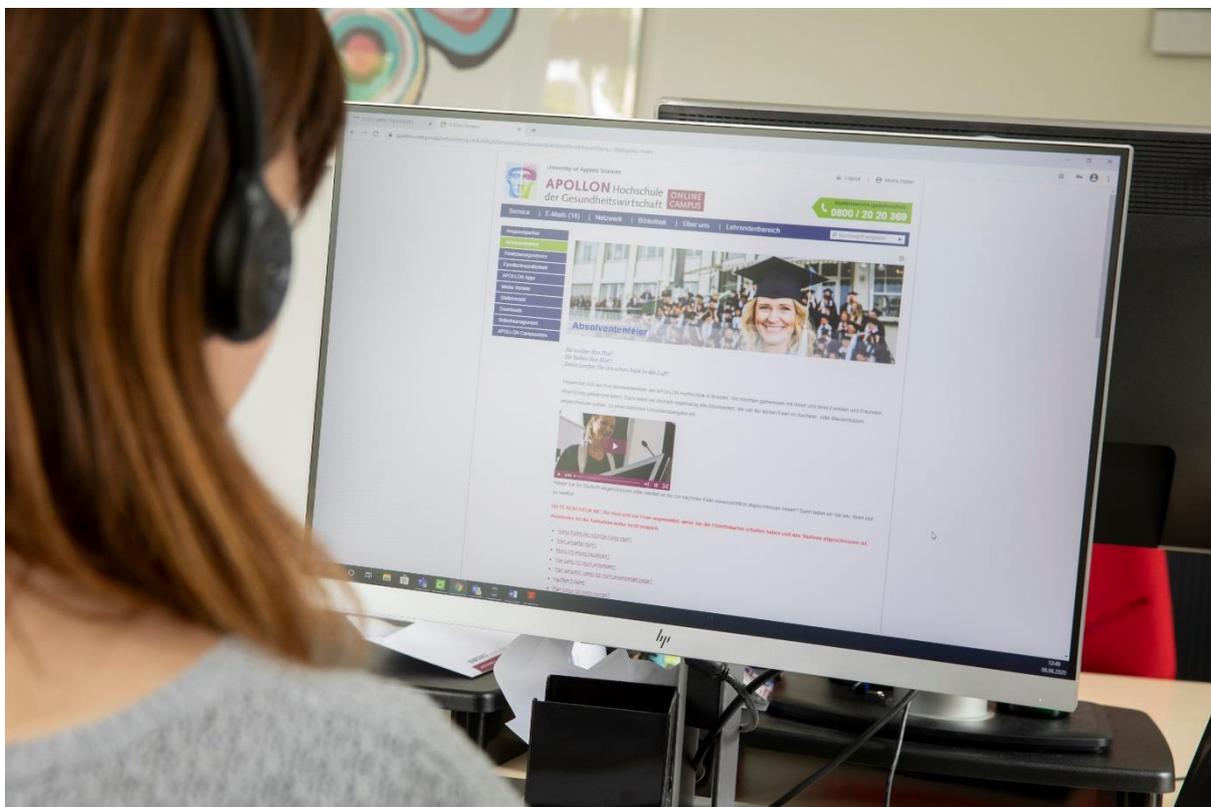
Präsidentin Johanne Pundt (links) und Kanzler und Geschäftsführer Michael Timm sind ein eingespieltes Team. „Wir haben hier ein familiäres Umfeld geschaffen, in dem sich gute Ideen schnell und unkompliziert umsetzen lassen“, sagt Pundt. © WFB/Jörg Sarbach

### **Leitsatz: „Aus der Praxis für die Praxis“**

Von Gesundheitsökonomie über Sozialmanagement bis zum Gesundheitstourismus: Die Hochschule hat sich mit ihren Studiengängen darauf eingestellt, dass der demografische Wandel und der technologische Fortschritt die gesamte Gesundheitswirtschaft vor neue Herausforderungen stellen. Besonders gefragt seien der [Bachelor Pflegemanagement](#) und der [Bachelor Angewandte Psychologie](#). Letzterer vermittelt einen Wissensmix aus den Teilbereichen Psychologie, Gesundheit und Ökonomie. Die Lehrinhalte der unterschiedlichen Fächer richten die Verantwortlichen immer wieder an den aktuellen Anforderungen der Branche aus. Bei Bedarf entwickeln sie zudem neue Studiengänge: „Wir analysieren den Markt und stellen unser Angebot darauf ein“, erklärt Präsidentin Pundt. Das Fundament bilde dabei stets ein wichtiger Leitsatz: „Aus der Praxis für die Praxis.“

### Studierende mögen praxisnahe Studieninhalte

Dass die Studieninhalte praxisnah gestaltet sind, ist einer der Aspekte, die Master-Studentin [Christina Grahl](#) besonders schätzt. „Ich habe hier schon viel gelernt, was ich direkt in meinen Arbeitsalltag übertragen kann“, sagt die 34-jährige ausgebildete Krankenpflegerin, die in Neustadt in Schleswig-Holstein bei einem bundesweit tätigen Gesundheitsdienstleister beschäftigt ist und im Herbst ihren Abschluss im Fach [Angewandte Gerontologie](#) machen wird. Nach ihrem Bachelor-Studium in Pflegewissenschaft sei ihr schnell klar geworden, dass ein Masterstudium folgen sollte. „Ich habe einen Studiengang gesucht, der sich mit den Herausforderungen des demografischen Wandels auseinandersetzt“, berichtet sie. „Und die Apollon-Hochschule war die einzige, die so ein Fach anbietet – und das auch noch im Fernstudium.“ Für sie als Vollzeit-Berufstätige und Mutter eines vierjährigen Sohnes ein entscheidendes Kriterium.



Die „typische“ Apollon-Bachelor-Studentin ist um die 30, Mutter, hat mehrere Jahre Berufserfahrung und ist auf der Suche nach neuen beruflichen Herausforderungen. Die Studierenden kommen aus ganz Deutschland, gelernt wird nach Feierabend. © WFB/Jörg Sarbach

### Gutes Zeitmanagement ist Voraussetzung fürs Studium neben dem Job

Ihrem Studium widmet sich Grahl in den Abendstunden, wenn die Arbeit getan und ihr Sohn im Bett ist. „Wie wir uns das Lernen organisieren, ist jeder und jedem selbst überlassen“, erläutert sie. „Dafür braucht es schon ein gutes Zeitmanagement, darum habe ich mir gleich am Anfang einen Zeitplan für die kompletten zwei Jahre des Studiums aufgestellt.“ Ihr Arbeitgeber weiß ihren Einsatz zu würdigen und hat sie Anfang des Jahres von der Leiterin des Pflegeprozessmanagements zur Direktorin Pflegehäuser befördert. „Dass ich diese Stelle bekommen habe, ist auch dem Studium zu verdanken“, ist sie überzeugt. „Das hat mich noch einmal extra motiviert.“ Wer zusätzlich zur Arbeit studieren wolle, brauche neben der Unterstützung des Arbeitgebers auch Rückendeckung aus dem sozialen Umfeld. Und nicht zuletzt: „Eine tolle Hochschule, die verständliche Unterlagen bereitstellt, nah an der Praxis unterrichtet und bei Fragen gut zu erreichen ist.“ All das sei in Bremen gegeben.

### **Ein Drittel der Bachelor-Studierenden hat kein Abitur – und trotzdem gute Noten**

Von ihrer Biografie her ist Christina Grahl eine „typische“ Apollon-Studentin. Frau, um die 30, Mutter, mehrere Jahre Berufserfahrung, auf der Suche nach neuen beruflichen Herausforderungen: Das trifft nach Aussage von Präsidentin Pundt vor allem auf die Bachelor-Studentinnen zu. „Die Studierenden der Master-Studiengänge sind tendenziell etwas älter, und dort ist das Verhältnis zwischen Männern und Frauen eher ausgeglichen“, erläutert sie. Knapp ein Drittel der Bachelor-Studierenden habe kein Abitur, schaffe die Abschlüsse aber mit den gleichen guten Noten wie die anderen: „Das ist absolut faszinierend, was sie da berufsbegleitend leisten.“

Der Ansatz des integrierten Lernens, also der Mischung aus Studienheften, digitalen Medien, Online-Campus und Präsenzseminaren, komme den Bedürfnissen der Studierenden nach Flexibilität, Qualitäts- und Praxisorientierung optimal entgegen. „Es gibt inzwischen einige, die aus Nachhaltigkeitsgründen nur noch mit digitalen Medien lernen möchten“, berichtet Kanzler Timm. „Die meisten wollen unsere Studienunterlagen aber nach wie vor in Papierform zugeschickt bekommen, damit sie sie in die Hand nehmen und damit arbeiten können.“

### **Mehrfach ausgezeichnete Hochschule**

Sämtliche Lehrpläne würden in enger Zusammenarbeit mit Experten aus den jeweiligen Fachrichtungen konzipiert, betont Präsidentin Johanne Pundt. Kaum ein Sektor der deutschen Wirtschaft boome seit Jahren so anhaltend wie die Gesundheitswirtschaft und zeige sich dabei von so großer Vielfalt: „Unser Ziel ist es, ein Studium auf höchstem akademischem Niveau anzubieten, das sich am Marktbedürfnis orientiert.“ Dass das gelingt, belegen die zahlreichen Auszeichnungen: Sowohl die Hochschule selbst als auch ihre Studierenden und Tutoren sind bereits mehrfach für ihre Leistungen gewürdigt worden – so zum Beispiel als „Fernstudent/in des Jahres“, „Tutor/in des Jahres“ und „Beliebteste Fernhochschule des Jahres“. Der Bedarf an akademischen Fachkräften im Gesundheits- und Sozialwesen werde auch in den kommenden Jahren nicht nachlassen, ist Pundt überzeugt. „Wir brauchen diejenigen, die weiterdenken und die gesundheitsbezogenen Zusammenhänge erkennen – und die dann auch auf Augenhöhe mit ihren Vorgesetzten diskutieren beziehungsweise selbst Führungspositionen übernehmen.“

### **Pressekontakt:**

Patricia Rauch, Tel.: +49 421 378266-812, E-Mail: [patricia.rauch@apollon-hochschule.de](mailto:patricia.rauch@apollon-hochschule.de)

**Autorin:** Anne-Katrin Wehrmann

Den Artikel finden Sie online auf der WFB-Seite unter: <https://www.wfb-bremen.de/de/page/stories/standortmarketing/wissenschaft/Studieren-nach-Feierabend>

### **Bilddownload:**

Das Bildmaterial ist bei themengebundener Berichterstattung und unter Nennung des jeweils angegebenen Bildnachweises frei zum Abdruck.

Foto 1: Die Apollon-Hochschule in Bremen feiert in diesem Jahr ihren 15. Geburtstag. Mehrfach wurde sie bereits als beliebteste Fernhochschule ausgezeichnet. © WFB/Jörg Sarbach

Foto 2: Präsidentin Johanne Pundt (links) und Kanzler und Geschäftsführer Michael Timm sind ein eingespieltes Team. „Wir haben hier ein familiäres Umfeld geschaffen, in dem sich gute Ideen schnell und unkompliziert umsetzen lassen“, sagt Pundt. © WFB/Jörg Sarbach

Foto 3: Die „typische“ Apollon-Bachelor-Studentin ist um die 30, Mutter, hat mehrere Jahre Berufserfahrung und ist auf der Suche nach neuen beruflichen Herausforderungen. Die Studierenden kommen aus ganz Deutschland, gelernt wird nach Feierabend. © WFB/Jörg Sarbach



25.06.2020 – Janet Binder

## Geschichten erzählende Teppiche

Sie gehören zu den erfolgreichsten Designern ihrer Sparte: Die Bremer Kathrin und Mark Patel. Ihre Teppich- und Tapetenkollektionen sind vielfach ausgezeichnet, die beiden arbeiten mit den renommiertesten Herstellern zusammen. Ihr Rezept: Die Werke erzählen Geschichten.



Für ihre Teppich-Kollektion „Forum for great ideas“ haben Kathrin und Mark Patel gerade den Red Dot Design Award 2020 bekommen. © WFB/Jens Lehmkuhler

Bei Fototapeten denken viele Menschen zunächst an Motive wie Sonnenuntergang mit Palme, Waldimpressionen oder türkisfarbenes Meer. Das Bremer Design-Team Kathrin und Mark Patel von „[patel kommunikative inszenierung](#)“ kriert zwar auch Fototapeten und zudem Teppiche – doch mit den geschmacklichen Verirrungen der 1970er Jahre haben ihre hochwertigen Kollektionen nichts zu tun. Ihre Stilrichtungen reichen von Art Déco über Ethno bis zum Bauhaus, die Farben variieren zwischen Grautönen und Farbexplosionen. Mal sind stilisierte Gesichter auf Teppichen zu sehen, mal ein riesiger Pfau oder dreidimensional anmutende Betonreliefs auf Vliestapeten. „Wir brechen bewusst mit Konventionen, Gewohnheiten und Traditionen“, sagt Textildesignerin Kathrin Patel.

### „Die Tapete oder der Teppich fangen dann an zu leben“

Eines aber ist allen Arbeiten gemein: Jede Kreation setzt das Ehepaar visuell ansprechend in einem Raum in Szene. Nie wird eine Tapete oder ein Teppich eindimensional nur als reines Objekt präsentiert. Wenn Kathrin und Mark Patel ihre Design-Kreationen digital auf ihren Computern mit passenden Möbeln und Accessoires stilistisch abgestimmt zusammenbringen, erzählen sie dabei auch immer eine Geschichte, die den Betrachter emotional anspricht. „Die Tapete oder der Teppich



fängt dann an zu leben“, sagt Grafik-Designer Mark Patel. Rund tausend Wand- und Boden-Designs haben die beiden bereits erschaffen – per Digitaldruck werden sie auf die Objekte gebracht.

### **Ihre Kreationen sind in Hotels, Restaurants und Büros zu finden**

Mit ihrer Arbeit sind die Bremer so erfolgreich, dass sie schon zahlreiche hochkarätige Auszeichnungen bekommen haben, darunter den [Red Dot Design Award](#) und den [German Design Award](#). Patels kooperieren mit den renommiertesten Teppich- und Tapetenherstellern wie Object Carpet und A.S. Création Tapeten AG. Für Jab Anstoetz liefern sie im Bereich Sonnenschutz sowie Messe-Inszenierungen. Ihre Kreationen sind in Hotels und Restaurants in aller Welt, in Büros, auf Messeständen für Möbelhersteller, aber auch in Privathäusern zu finden. „Es ist ein super Gefühl, wenn wir in ein Hotel kommen und zufällig etwas von uns entdecken“, schwärmt die 55-jährige Kathrin Patel.



Der Pfau auf der Wand: Ihre Tapeten und Teppiche inszeniert das Designer-Team stets im Raum mit passendem Mobiliar. So fängt die Tapete an zu leben, sagt Kathrin Patel. © WFB/patel kommunikative inszenierung

### **Red Dot Design Award für Teppich-Kollektion**

Zurzeit haben sie den Auftrag, die Wände des Gastronomiebereichs des in Bau befindlichen Humboldt Forums in der Hauptstadt zu gestalten - ein Teilnachbau des Berliner Schlosses, das Ende des Jahres eröffnet wird. Auch in Design-Fachzeitschriften wie „Arcade“ werden Patels Arbeiten regelmäßig gezeigt. Das Erstaunliche dabei: In ihrer Heimat Bremen sind Kathrin und Mark Patel kaum bekannt. Dabei haben die beiden gerade wieder den Red Dot Design Award gewonnen, dieses Mal für ihre Teppich-Kollektion „[Forum for great ideas](#)“.

### **Seit über 15 Jahren ein Team – beruflich wie privat**

Seit über 15 Jahren arbeiten die beiden zusammen – solange sind sie auch schon ein Paar. Kennengelernt haben sie sich zunächst beruflich. Kathrin Patel arbeitete damals als Kreativdirektorin bei Object Carpet in Baden-Württemberg. Für Fotoaufnahmen in Bremen suchte sie „den besten



Grafikdesigner der Stadt“, wie sie erzählt. Ihr wurde Mark empfohlen, der an der Hochschule für Künste in Bremen studiert hatte und in der Hansestadt als Freiberufler arbeitete. Schnell merkten die beiden, dass sie nicht nur beruflich, sondern auch privat gut harmonierten. Kathrin kündigte ihren Traumjob in Stuttgart, zog nach Bremen, beide heirateten, bekamen eine Tochter und gründeten „[patel kommunikative inszenierung](#)“ mit Sitz in der Überseestadt.

### „Wir lieben es, Produkte auch bis zur internationalen Markteinführung zu entwickeln“

Die künstlerische Zusammenarbeit inspirierte beide. „Wir lieben es, nicht nur ein Design zu entwerfen, sondern das Produkt auch bis zur internationalen Markteinführung zu entwickeln. Nur so ist es für uns stimmig – aber das macht unsere Arbeit auch so ungewöhnlich“, sagt Kathrin Patel. Irgendwann sei mit A.S. Création einer der größten deutschen Tapetenhersteller auf sie zugenommen und habe sie gefragt, ob sie nicht eine Lizenzkollektion für ihn entwickeln wollten. Lizenz-Kollektionen verbe die Firma normalerweise an bekannte Unternehmen wie Versace und Esprit oder auch an Star-Designer wie Michael Michalsky, erzählt Mark Patel. Nun sollten Patels eine beisteuern – die Kollektion „[walls by patel](#)“ entstand. „Uns war am Anfang gar nicht klar, dass andere Designer dafür lange anstehen müssen“, erinnert sich der 53-Jährige. Die erste Kollektion war so erfolgreich, dass eine zweite folgte, zurzeit ist die dritte in Arbeit – „walls by patel 3“ kommt im Herbst auf den Markt.



Flexibilität und gestalterische Freiheit für die Kundschaft schreiben Patels groß: Alle Teppiche sind als Bahnware, als Fliesen oder als abgepasste Teppiche zu bekommen, die Designs können am Computer individualisiert werden. © WFB/patel kommunikative inszenierung

### Gegensätze ziehen sich an: Er ist ruhig, sie extrovertiert

Ihre Inspirationen bekommt Katrin Patel, in dem sie mit offenen Augen durch die Straßen läuft. Wenn sie unterwegs ist, macht sie Fotos von Mustern und Strukturen am Wegesrand. Aber auch daheim fliegen ihr Ideen zu: Ihre Lieblingsteppiche – Bodenbeläge mit Materialauslassungen - gehen auf Papierscherenschnitte ihrer Tochter zurück. „Ich habe eigentlich nie Feierabend.“ Sie träume sogar von ihren Ideen. „Ich versuche dann, das kreative Chaos in Form zu bringen“, sagt Mark Patel. „Bei

der Entwicklung von Kollektionen ergänzen wir uns gut: Seine Stärken sind meine Schwächen und umgekehrt“, lacht Kathrin Patel. Sie entwickeln ihre Kreationen so lange, bis am Ende beide zufrieden sind. „Das kann ganz schön anstrengend sein.“ Mark Patel vertritt als Grafik-Designer eine puristisch-minimalistische Linie, Kathrin als Textil-Designerin liebt es bunt und extrem. „Ich bin experimentierfreudig und Grenzen sprengend“, betont sie. Auch vom Wesen her sind beide verschieden: Er ist der ruhigere von beiden, sie die extrovertierte. „Bei uns treffen zwei Extreme aufeinander“, sagt Mark Patel.

#### **Als sei die Tapete aus Damast, Beton oder Holz: Dabei ist sie aus Vlies**

Besonders an ihren Tapeten und Teppichen sei, dass alle Kollektionen individualisierbar sind. „Wenn eine Tapete ins kleine Gäste-WC soll, dann können wir das Motiv auch auf dieses Format bringen.“ Das Ziel sei größte Gestaltungsfreiheit für die Kundinnen und Kunden. Gestaltet sind die Digitalprints so, dass sie von weitem aussehen, als sei das Material - je nach Motiv - Packpapier, edler Damast oder Holz – tatsächlich sind es einfach „nur“ Fototapeten.

Und bei den Patels Zuhause? Wie viele eigene Tapeten und Teppiche sind dort zu finden? „Das wollen immer alle wissen“, lacht Kathrin Patel. „Die Wahrheit ist: Erstens haben wir keine Zeit, unser Zuhause umfassend zu gestalten und zweitens könnten wir uns gar nicht entscheiden. Wenn wir ein Motiv für uns ausgesucht haben, sind wir schon wieder dabei, die nächsten zu entwerfen, die wir noch besser finden.“

#### **Pressekontakt:**

Kathrin Patel, patel kommunikative inszenierung, Tel.: +49 177 7777690, E-Mail: [mail@kathrinpatel.de](mailto:mail@kathrinpatel.de)

**Autorin:** Janet Binder

Den Artikel finden Sie online auf der WFB-Seite unter:

#### **Bilddownload:**

Das Bildmaterial ist bei themengebundener Berichterstattung und unter Nennung des jeweils angegebenen Bildnachweises frei zum Abdruck.

[Bild 1: Für ihre Teppich-Kollektion „Forum for great ideas“ haben Kathrin und Mark Patel gerade den Red Dot Design Award 2020 bekommen.](#) © WFB/Jens Lehmkuhler

[Bild 2: Der Pfau auf der Wand: Ihre Tapeten und Teppiche inszeniert das Designer-Team stets im Raum mit passendem Mobiliar. So fängt die Tapete an zu leben, sagt Kathrin Patel.](#) © WFB/patel kommunikative inszenierung

[Bild 3: Flexibilität und gestalterische Freiheit für die Kundschaft schreiben Patels groß: Alle Teppiche sind als Bahnenware, als Fliesen oder als abgepasste Teppiche zu bekommen, die Designs können am Computer individualisiert werden.](#) © WFB/patel kommunikative inszenierung